

Frauen in der Raumfahrttechnik, Frauen als Ingenieure in der Automobilindustrie oder bei Energieunternehmen - in Deutschland kein Regelfall. Genau hier setzt das Hochschulkarrierezentrum der Femtec GmbH an: gezielt werden Studentinnen und Absolventinnen aus technischen und naturwissenschaftlichen Studienfächern gefördert. Zusammen mit dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft veranstaltet die Femtec am 20. und 21. Oktober im Berliner Abgeordnetenhaus die internationale Konferenz „Where are Girls and Women in Science and Technology“. Auf der Konferenz wird die Femtec Ergebnisse und Erfahrungen ihrer Arbeit vorstellen.

Wie sind die Voraussetzungen für junge Frauen in Technikberufen und Wissenschaft?
Dr. Helga Lukoschat, Geschäftsführerin der Femtec GmbH, fasst zusammen:

O-Ton Dr. Helga Lukoschat

Wir haben in der Wirtschaft einen Frauenanteil im mittleren Management von zehn bis elf Prozent, viele der Unternehmen möchten das steigern, und gerade im Bereich Ingenieurwissenschaften brauchen sie auch den Nachwuchs. Wenn wir Frauen auch in diesen wichtigen Bereichen voranbringen wollen, müssen schon mehr Mädchen in der Schule entsprechende Leistungskurse wählen und motiviert werden diese Fächer zu studieren. Und, was die Femtec organisiert, frühzeitig in Kontakt kommen zu den Unternehmen.

Um genau diese Kontakte knüpfen zu können, wurde die Femtec vor fünf Jahren ins Leben gerufen. In Private-Public-Partnership kooperiert die Femtec mit namhaften Unternehmen. Auf der Konferenz sollen nun innovative Konzepte und Praxisbeispiele vorgestellt werden. Foren, Vorträge und Podiumsdiskussionen wollen die Perspektiven in Industrie und Forschung präsentieren. Es gibt viele positive Erfahrungen der Unternehmen mit den Absolventinnen der Femtec, wie Anika Engelmann von der Wintershall AG berichtet.

O-Ton Anika Engelmann, Wintershall AG

Man merkt zum einen, ein Basiswissen ist schon vorhanden, zum anderen auch das große Interesse. Wir kennen das von anderen Unternehmensexkursionen, dass viel präsentiert wird und dann doch sehr wenig Fragen kommen, und man sich manchmal fragt, wofür hat man jetzt so einen Tag organisiert. Das ist bei den Femtec-Studentinnen ganz anders. Unsere Ingenieure oder die Vortragenden werden mit Fragen bombardiert und haben dann einfach auch Spaß daran, Auskunft zu geben.

Die Studentinnen und Absolventinnen selbst konstatieren, dass ihnen das Netzwerk der Femtec wichtige Perspektiven für ihre Karriereplanung mit auf den Weg gibt. Katharina Bleck, Absolventin des Faches Wirtschaftsingenieurwesens, Fachrichtung Maschinenbau an der TU Darmstadt:

O-Ton Katharina Bleck

Die Femtec hat mir unheimlich weitergeholfen mich zu entwickeln und meine persönlichen Stärken herauszufinden - also meine Stärken zu stärken und mir das Handwerkszeug auf den Weg zu geben, um in einem internationalen Konzern erfolgreich zu arbeiten.

Potenziale zu wecken und Führungsstärken herauszubilden, das ist der Ansatz der Femtec. Denn angesichts der demographischen Entwicklung braucht Deutschland mehr weiblichen Nachwuchs in Führungspositionen bei Naturwissenschaften und Technik. Unterstützt wird das Anliegen der Femtec vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft.

Dr. Volker Meyer-Guckel, stellvertretender Generalsekretär des Stifterverbandes:

O-Ton Dr. Volker Meyer-Guckel

Es ist so, dass die Unternehmen mittlerweile erkannt haben, dass es nicht eine Frage der political correctness ist, Frauen in Technologie zu fördern, sondern dass es eine geschäftsrelevante Frage ist. Zum einen, weil es zu wenig deutsche Fach- und Führungskräfte gibt, das heißt, es müssen

Reserven mobilisiert werden. Zum anderen auch – und das ist meine persönliche Meinung – weil die Technikprodukte immer noch aus einer sehr männlichen Sicht entworfen und vermarktet werden. Das bedeutet, dass der Markt für Frauen als Konsumenten nicht immer angesprochen wird.

Frauen, die naturwissenschaftliche oder technische Berufe studieren, fühlen sich oft auf einsamen Posten. Das will die Femtec ändern.

O-Ton Dr. Helga Lukoschat

Unsere Teilnehmerinnen spiegeln uns alle zurück, es ist für sie eine tolle Sache, fächerübergreifend engagierte und gute Studentinnen kennen zu lernen. In der Elektrotechnik haben wir einen Frauenanteil von sechs bis sieben Prozent, in der Informatik und im Wirtschaftsingenieurwesen ist es etwas besser. Aber diese Netzwerkmöglichkeiten sind schon etwas, was den Frauen wirklich den Rücken stärkt.

Der Femtec haben sich die Unternehmen DaimlerChrysler, EADS, Porsche, Robert-Bosch, die Boston Consulting Group, Siemens, ThyssenKrupp und die Wintershall angeschlossen.

Seit 2003 sind neben dem Gründungsmitglied, der TU Berlin, auch die TU Darmstadt, die TU Dresden, die Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen und die Universität Stuttgart Kooperationspartner im bundesweiten Femtec-Netzwerk..

Dieses Netzwerk ist dabei, Reformen in Wirtschaft und Bildung zu unterstützen und Entscheidungsträger zusammenzuführen. Durch die Vernetzung von Theorie und Praxis will die Femtec dem Gender Gap in technologischen Berufen entgegenwirken. Es ist ein Anfang, der weiteres Engagement einfordert. Die zeitlichen Perspektiven schätzt die wissenschaftliche Leiterin der Femtec, Dr. Marion Esch folgendermaßen ein:

O-Ton Dr. Marion Esch

Die Alarmsignale sind wahrgenommen, aber es ist ein sehr sehr langer und mühsamer Weg. Es sind Reformen nötig, die das gesamte Bildungssystem umfassen, aber natürlich auch Reformen in der Industrie. Beruf und Familie muss in Deutschland besser vereinbar sein. Es ist ein Set von Maßnahmen, das hier angesetzt werden muss, das aber keine schnellen Erfolge bringen kann. Die demographische Entwicklung ist auf einer gewissen Ebene erst einmal unumkehrbar. Es wird Generationen dauern, bis sich diese Maßnahmen in einer erhöhten Geburtenrate widerspiegeln können.

Die wissenschaftliche Konferenz am 20. und 21. Oktober in Berlin will die gesellschaftliche Bedeutung von Frauen in Technischen Berufen unterstreichen und einen Beitrag dazu leisten, den Standort Deutschland zu stärken und auszubauen.